

Die erste Trompetenreihe von S.E. Shires

Seit Jahren ist Steve Shires als Hersteller von Posaunen feinsten Qualität in Fachkreisen bestens bekannt. Jetzt hat er sich auch auf das schwierige Feld des High-End-Trompetenbaus begeben. Die Basis seiner Trompeten beruht einerseits auf der langjährigen Erfahrung, die er im Zuge der individuellen Herstellung und Bearbeitung von Trompeten für Profimusiker gesammelt hat, andererseits auf der Einbindung von Trompetentypen sowohl moderner als auch historischer Bauweisen in die von ihm entwickelte Baureihe.

Von Johannes Penkalla

Steve Shires besitzt seit über 20 Jahren Erfahrung als Posaunist und Instrumentenbauer. Er arbeitete im Hinblick auf die Entwicklung von neuen Instrumenten beziehungsweise Verbesserungen von bereits bestehenden Modellen mit vielen weltbekannten Blechbläsern zusammen. Seinen beruflichen Einstieg begann er als Instrumentenbauer bei der West Music Company, und nebenher besuchte er die Universität von Iowa. Zunächst arbeitete er bei Schilke im Bereich der Schallstückherstellung. 1986 baute er die ersten Posaunenzüge, zog nach Boston, war dort bei Osmun Brass tätig und entwickelte die Osmun/Shires-Posaunenschallbecher. Diese wurden im San Francisco Symphony und Philadelphia Orchestra eingesetzt. 1991 führte ihn sein Weg nach Getzen in Wisconsin. Dort war er für die Edwards Posaunen- sowie die Getzen Eterna-Modellreihe verantwortlich. Hier knüpfte er Kontakte zu Musikern, um Instrumente nach deren Anforderungen, Bedürfnissen und Ideen zu bauen. 1995 ging er wieder zurück nach Boston und gründete die S.E. Shires Company, um seine eigene Vorstellung vom Bau von Blechblasinstrumenten höchster Qualität zu verwirklichen. Sein Bekanntheitsgrad führte schnell zu Bestellungen von Instrumenten in den USA, und nach der Gründung von Vertriebsagenturen können seit 1996 S.E. Shires-Posaunen in den Konzertsälen der ganzen Welt gehört werden. Bei den von Shires gebauten Instrumenten werden nahezu alle Teile in der eigenen Werkstatt selbst hergestellt und jedes Instrument einem Spieltest unterzogen, bevor es in den Verkauf geht. Die Instrumente werden laut



Shires nach höchsten Standards und mit modernen Maschinen gefertigt, sodass sie eine große Beständigkeit besitzen sollen und technisch perfekt verarbeitet sind.

Die Trompetenreihe von Shires

Die erste Trompetenreihe von Shires soll dem Werbeslogan von Shires „Quality Without Compromise“ gerecht werden. Insofern liegen die Ziele sehr hoch. Die Trompeten sind mit einem handgehämmerten Schallbecher aus Blattschnitt mit einem fest verlöteten Draht und handgeläppten Monel-Ventilen versehen. Die Shires-Trompeten gibt es mit unterschiedlichen Schallbechern, Mundrohren, Stimmzügen und verschiedenen Gewichtungen. Um klanglich das beste Ergebnis zu erzielen, werden die Instrumente in starrer Bauweise angeboten. Somit sind Tuningbell-Bauweisen oder wechselbare Mundrohre nicht erhältlich. Die Standardtrompeten sind so zusammengestellt, dass Mundrohr und Stimmzug ideal zum Trompetenbody und Schallbecher passen. Auf Wunsch sind unterschiedliche Mundrohrgrößen, Fingerbuttons mit konkaver Oberfläche oder Einlagen aus exotischem Hartholz möglich. Die Stimmzüge werden in rechteckiger, halbrunder und runder Bauweise angeboten. Die Oberflächenvergütung erfolgt durch Versilberung oder Lackierung; die Instrumente können allerdings auch ohne Oberflächenvergütung – somit im Rohzustand – bestellt werden.

Die Nomenklatur

Die sonic zum Test zur Verfügung gestellte Shires ist das Modell „B-59-A5Y-S“. Hinter diesem kryptischen Namen verbirgt sich aufgrund des Buchstabens „B“ eine B-Trompete. Die „59“ steht für ein Mundrohr mit einer 459er Bohrung. Die 11,65 mm große Bohrung kann man auch schlichtweg als Medium Large bezeichnen. Das „A“ steht für die Schallstückgröße, die mit dem 37er Schallstück von Bach vergleichbar ist. Die „5“ ist der Code dafür, dass es sich um ein einteiliges Messingschallstück handelt und das „Y“ ist die Codierung der Mundstückzwinge, die es bisher nur in dieser aktuell eingesetzten Form gibt. Abschließend deutet das „S“ noch auf die Versilberung der Trompete hin.

Das Instrument

Die ohne Koffer und Mundstück gelieferte Trompete besticht durch ihre auf dem Schallbecher außerordentlich kunstvolle Gravur aus floraler Motive. Diese Gravur ist eine Reminiszenz an die Instrumentenbaukunst längst vergangener Jahre, die ja bekanntlich Einfluss auf die Gestaltung der Trompetenreihe von Shires hat. Hier werden deutliche Anleihen an die Martin Committee-Trompete sichtbar. Die schlicht gehaltene und lang gebaute Mundstückzwinge – übrigens im ähnlichen Design wie das der Martin Committee – nimmt Mundstücke heutiger Bauweise passgenau auf,

Anzeige

Kompromisslos ins neue Jahr ...

fasch



mit fasch24.de

Produktinfo

Hersteller: S.E. Shires Co.

Modellbezeichnung:
B-59-A5Y-S

Technische Daten:

ML-Bohrung (11,65 mm),
Einteiliges Messing-Schallstück,
vergleichbar mit Bach 37
Neusilber/Messing-Maschinenblock,
Messingmundrohr,
Monel-Ventile

Ausstattung: Versilberung
Daumensattel am 1. Zug
Fingerring am 3. Zug
Slidestop-Schraube am 3. Zug

Preis: 2.860 Euro brutto

www.seshires.com

Pro & Contra

- + gute Verarbeitung
- + anstrengungsfreies Spielen
- + außergewöhnlich gutes Einrasten der Töne
- + sehr gute Durchsetzungsfähigkeit in der Sektion
- + richtiges „Spezialwerkzeug“ für Studio- und Bigbandarbeit
- hoher Preis

ohne dass diese auf dem Mundrohr aufsetzen. Der abgekröpfte und mit einer Stütze versehene Stimmzug lässt sich problemlos und präzise in das kurze Mundrohr schieben. Die Wasserklappe am Stimmzug ist an ihrem Ende mit einem Dichtungskorken und zur Anschlagdämpfung mit einem Filz ausgestattet. Die Hülse für den Einschub des unteren Endes des Stimmzuges ist genauso lang gebaut wie die Mundrohrhülse, die das obere Ende des Stimmzuges aufnimmt. Üblicherweise wird die untere Einschubhülse bis zum Ventilblock geführt, doch hier beschreitet Shires eigene Wege. Die Verbindung von der Einschubhülse bis zum Ventilblock wird durch ein etwa zwei cm langes Verbindungsrohr überbrückt, was durchaus die Ansprache der Trompete beeinflussen kann. Der Maschinenblock ist – auch hier besteht eine Ähnlichkeit zur Martin Committee – etwas mehr in Richtung Mundstück verschoben. Diese Bauweise ist heute eher selten anzutreffen. Ganz im Stil der Martin Committee sind auch die Fingerbuttons einschließlich der oberen und unteren Ventildeckel gefertigt. Die Ventile werden durch eine auf den oberen Ventildeckeln eingearbeitete Gummidämpfung und unterhalb der Ventildeckel durch einen Filz abgedämpft. Mit einer geräuscharmen Kunststoffkreuzführung laufen die Monel-Ventile extrem leicht; nach meinem Geschmack könnten etwas stärkere Ventildfedern dem Ventillauf zu etwas mehr Geschmeidigkeit verhelfen. Die Ventilwechsel eröffnen der Luft einen ungehinderten Zugang in die Züge; da ist alles bestens austariert. Die Ventiltzüge sind sauber eingepasst, der erste und dritte Zug lassen sich glatt bewegen und sind absolut dicht. Ventile, Ventiltzüge sowie Stimmzug bauen eine gute Kompression auf. Hier gibt es überhaupt nichts zu meckern. Der erste Zug ist mit einem U-Sattel versehen. Als optische Designlinie sind Fingerhaken, U-Sattel und Wasserklappe an ihrem jeweiligen Anfang mit einem kleinen Knick versehen. Zur Anschlagdämpfung wurden sowohl der erste als auch der dritte Zug mit jeweils zwei Gummiringen ausgestattet. Leider schlägt der dritte Zug an seinem oberen Ende rund einen mm später als an seinem unteren Ende an. Diese handwerkliche Unsauberkeit wird zwar optisch aufgrund der Gummiringe kaschiert, trübt allerdings die ansonsten handwerklich saubere Arbeit. Der dritte Zug besitzt keine Wasserklappe und ist doppelt ausziehbar. Aus diesem Grund kann der Bogen des dritten Zuges – wie bei einer Bach – ausgezogen und darüber das Wasser entleert werden. Durch eine mit Gummiring versehene Slidestop-Schraube wird der Zug am Herausfallen gehindert. Der durch zwei S-Stützen stabilisierte Messingschallbecher entspricht vom Baumaß im Grunde dem der 37er Bach. Hier schließt sich dann auch wieder der Kreis der Übernahme von Baumaßen aktueller Trompeten durch Shires, da auch die 37er Bach – ebenso wie die Shires – mit einem Mundrohr in einer Medium Large-Bohrung ausgestattet ist. Sämtliche Lötstellen sind bestens auspoliert und auch die Versilberung ist einwandfrei. An all diesen Details lässt sich feststellen, dass Shires – abgesehen vom dritten Zug – mit der guten handwerklichen Verarbeitung dem Willen Ausdruck verleiht, Instrumente im Topsegment anzubieten.

Der Anblastest

Das Handling der Trompete ist trotz des in Richtung Mundstück verschobenen Ventilblocks angenehm. Sie führt beim Austarieren zu einer minimal leichteren Neigung in Richtung des Schallstücks, was in der Praxis nicht nachteilig oder unbequem ist. Die Trompete ist ziemlich leicht in der Ansprache und lässt sich anstrengungsfrei spielen. Shires ist es gelungen, dem Instrument das sichere Einrasten der Töne wie eine besondere Eigenschaft mit auf den Weg gegeben zu haben – für mich ein deutliches Qualitätsmerkmal, das dieses Instrument prägt. Ausnehmend gut packen die Töne bis in die Toplagen.

Tonlich zeigt sie, dass sie für den Jazz gebaut wurde. Sie besitzt, trotz des ML-Mundrohres und ML-Schallbechers, einen engen Ton. Im Bereich bis zum C2 wirkt der Ton etwas näselnd, darüber hinaus wird er offen und klar. Verglichen mit der 37er Bach besitzt diese einen größeren und breiteren Ton. Der Klang kommt kompakt und gebündelt rüber, ist allerdings trotz des engen Tons nicht dünn oder plärrend. Ganz im Gegenteil steht er wie auf festen Füßen; er hat allerdings keine große klangliche Breite. Da bietet beispielsweise die „eXquisite“ von B&S, obwohl diese nur ein M-Mundrohr besitzt, mehr tonliche Substanz. Intonationsmäßig leistet sich die Shires keine Patzer. Die für mich zweite prägende Eigenschaft der Trompete ist ihre Durchsetzungsfähigkeit. Diese Trompete ist für den Leadbläser das ideale Werkzeug. Sie hat aufgrund ihrer Tonsubstanz den absoluten Willen, sich durchzusetzen. Mit ihr kann man einen echten Schneidbrennersound erzeugen, der überall durchschlägt – und das ohne außerordentliche Anstrengung für den Bläser. In dieser Hinsicht wirkt die Architektur der Trompete wie ein Turbolader für den Trompeter. Aufgrund des „French Bead Wire“ bricht sie auch bei Maximallautstärke nicht aus und setzt alle Luftschwingungen in Tonsubstanz um.

Fazit

Mit der Shires, welche aus meiner Sicht eine Synthese zwischen der Martin Committee und einer Bach 37 darstellt, bekommt der Studio- und Bigband-Bläser eine echte Soundmaschine an die Hand. Für den Leadbereich ist die Trompete erste Wahl und unterstützt mit sicherem Einrasten der Töne und einer außerordentlichen Durchsetzungskraft den Bläser auf besondere Weise. Mit dem Modell „B-59-A5Y-S“ ist Shires ein vielversprechender Auftakt für seine neue Trompetenreihe gelungen. Ich bin gespannt, welche Trompeten zukünftig aus dem Hause Shires für andere Anwendungsfelder als ausschließlich den Bigband- und Jazzbereich kommen werden.

Die Trompete, die ihren Platz im High-End-Trompetenbau gesucht und gefunden hat, besitzt diesen leider auch in der Preisgestaltung. Für 2.890 Euro kann dieses Instrument derzeit in Deutschland über Musik Bertram bezogen werden und wird hoffentlich als Neueinsteiger nicht aufgrund des Preises nur gelegentlich zum Einsatz kommen. ■